

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1943

180 (2.7.1943)

Verlagsdruckerei: Karlsruhe, 3-6 Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8908

Der Führer DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Kreisausgabe Rastatt

Veröffentlichung: Der Führer erscheint wöchentlich 2mal als Wochenzeitung und 2mal als Tageszeitung

Der Terrorkrieg führt nicht zum erstrebten Ziel

Die Haltung der deutschen Bevölkerung vereinfacht die feindliche Strategie - Sie setzen ihre ganze Hoffnung auf den Terror

H. W. Stochholm, 1. Juli. Die deutsche Bevölkerung hat trotz der schweren Opfer, Leiden und Entbehrungen, die ihr der feindliche Terrorkrieg auferlegt...

optimistischen Äußerungen gewisser im Vordergrund stehender Personen, besonders mancher Amerikaner...

Denkmal ganz in Trümmer gelegt worden, während rund 500 Kirchen, doppelt soviel Schulen und über 200 Krankenhäuser von den „christlichen“ Bombenvernichtungs-amerikanischen Gerichten schwer beschädigt wurden...

und Kulturvernichtung unvermeidlich tiefe und schreckliche Spuren in ihrem Wesen hinterlassen würde, war ja vorauszusetzen, aber jetzt ist klar, daß Europas schlimmste Verführungen in dieser Richtung sich bemächtigen...

„Bisogna ballare“

Von Dr. Wolfdieter von Langen, Rom

Der Italiener ist in jeder Lebenslage und damit auch in jeder politischen Situation Realist. Das Wort „realismo“ und „realistico“ gebraucht er so häufig, wie der Durchschnittsdeutsche etwa das Wort „grundsätzlich“...

Sechs Transporter, drei Kreuzer und ein Zerstörer versenkt

Erfolge japanischer Marineschlacht - Hohe feindliche Schiffverluste bei einer Landung nordwestlich von Guadalcanar

Tokio, 1. Juli. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am 1. Juli bekannt: „Im Verlauf von Kämpfen, die noch immer im Raum der Rendova-Insel und der New-Georgia-Insel im Gange sind, haben japanische Marineschlachtgruppen bis jetzt versenkt: 6 feindliche Transportschiffe, 3 Kreuzer, 1 Zerstörer.“

Wale mit größeren Formationen wiederholt. Dabei kam es zu heftigen Luftkämpfen, da der Gegner seine Bomber durch harte Jagdformationen geschützt hatte.

Auch am Donnerstag werden weitere Luftangriffe der Amerikaner auf die von den Japanern besetzten Inseln der Salamongruppe gemeldet. So wurde am Morgen des 27. Juni Tulambanga wiederum durch eine gemischte Feindformation von etwa 50 Flugzeugen angegriffen.

Derbliche Kämpfe an der Ostfront

Luftwaffe gegen Sowjetnachschub - Die Erfolge der deutschen Kriegsmarine im Juni

Die Inseln New Georgia und Rendova liegen nordwestlich von Guadalcanar. New Georgia ist 2000 m hoch, Rendova wesentlich kleiner.

140 000 BZL, sowie drei Transporter versenkt, davon 107 000 BZL durch Unterseeboote. Weitere 51 Schiffe mit 250 000 BZL wurden zum größten Teil durch Bombentreffer schwer beschädigt.

27. Juni. Die deutschen Stellungen in dem an der Nordfront des Kuban-Brückenkopfes befindlichen Kurta-Abschnitt wurden am 20. Juni durch feindliche Batterien und Granatwerfer heftig beschoßen.

Doppelt so viel als erwartet!

Das Ergebnis der Spinnstoff- und Schußwammung in Baden und Elß

Karlsruhe, 1. Juli. Unser Gau hat die Erwartungen hinsichtlich seiner Spinnstoff- und Schußwammung nicht enttäuscht. Das Ergebnis ist sogar doppelt so groß, als die Schätzungen betragen.

Das erfreuliche Ergebnis ist, wie erwähnt, der nie verlassenden Sammelbereitschaft unseres Gaues zu danken. Der Aufruf des Gauleiters hat bei der Bevölkerung williges Gehör gefunden.

Schwere Verluste der Sowjets bei Leningrad. Tokio, 1. Juli. Aus Moskau verzeichnet Domei eine Meldung des „Roten Stern“, in der es heißt, daß die deutsche Luftwaffe während der vergangenen 25 Tage ununterbrochen bei Tag und Nacht die sowjetischen Stellungen und die Nachschublinien verheerend angegriffen hat.

London gibt schwere Fliegerverluste zu

In London selber müssen die Feststellungen von neuerer Zeit, wonach die englisch-amerikanischen Verluste bei den Terror-Angriffen schwer zu nennen sind, weitgehend bestätigt werden.

Terrorkrieg planmäßig vorbereitet

Am gleichen Zusammenhang wird in London, dem dortigen Vertreter des Stockholmer „Aftonbladet“ zufolge, ein weiteres interessantes Einzelgesehen gemacht: Es wird nämlich erklärt, die jetzigen „irregulären“ Bombardements seien das Ergebnis einer auf lange Sicht konzentrierten Produktion wirksamer schwerer Bomber.

Kritik an „optimistischem Geschwätz“

Das dritte Eingangsdatum von englischer Seite zur jetzigen Kriegslage bezieht sich auf die bisher immer wieder enttäuschten Erwartungen auf Einlösung all der Proklamationen, die große und größte militärische Unternehmungen unmittelbar nach der Afrika-Landung im November vorigen Jahres, spätestens aber nach Gelablanca in Aussicht stellten.

Einige englische Zeitungen, die durch die nachteiligen Folgen früherer Proklamationen gewigtigt worden sind, beklagen sich übrigens über die neuesten, nach ihrer Ansicht allzu

Rastatter Stadtspiegel

Der Familienunterhalt für die Angehörigen von Einberufenen zum Wehrdienst für den Monat Juli wird am Montag, den 5. Juli, für die Buchstaben A bis K und am Dienstag, den 6. Juli, für die Buchstaben L bis R, jeweils von 8.30 bis 12 und von 14.30 bis 18 Uhr ausbezahlt.

(Film) Die Schloß-Vorstellungen zeigen bis Montag, Weiterleuchten um Barbara mit E. Schmitz, Anita Höbiger, Maria Koppenscher, Viktor Sinal u. v. a. Jugend angefallen, ein ereignisreiches Einzel-Schauspiel aus dem Kampf der Diktatur, Wochenplan am Schluß.

Im Rest läuft nun Freitag bis Sonntag der Ufa-Großfilm „Schicksal“ mit Werner Fink, Heinrich George, Wilma Ullrich und Will Quadrasio. Jugend verboten.

Bild über Baden-Baden (Musszeichnungen) Die Ortsgruppe Wehrer meldet die Auszeichnung folgender im Felde stehender Kameraden: Feldwebel Borzobach und Major Eugen Baumann.

(Tunze Künstler musizieren) Zu den bereits bekannt gegebenen jungen Künstlern, die das Abendkonzert am Freitag dem Musikfreunden der Bäderstadt vorstellten, wird sich der Rastatter Bildklub gesellen.

Manuskriptkämpfe im Geräte-turm. Am Sonntag, dem 11. Juli, ist die Halle des Turnerbundes Baden-Baden die Kampfbühne für die Mannschafskämpfe im Geräte-turm für Turner und Turnerinnen.

(Kurelia-Vorstellungen) Die Vorstellungen des Films „Kurelia's Döcker“ sind bis Montag verlängert worden.

Wanderung unter Führung Samstag, 3. Juli: Treffpunkt: Leopoldplatz (Sünder) 15.00 Uhr. Straßenbahn-fahrt bis Oberweier. Wanderung: Wäldchenweg - Deuberg - Müllersbühl - Kriegerdenkmal - Wäldchenweg - Wäldchenweg - Wäldchenweg - Wäldchenweg.

Sonntag, 4. Juli: Treffpunkt: Leopoldplatz (Sünder) 7.30 Uhr. Straßenbahn-fahrt bis Oberweier. Tageswanderung (Hauptwanderung Nr. 12): Rastatterpfad - Döcher - Eichenweg - Müllersbühl - Kriegerdenkmal - Wäldchenweg - Wäldchenweg.

„Deutscher Sieg oder bolschewistisches Chaos“

Großkundgebung in der Bäderstadt

E. Baden-Baden. Die NSDAP hatte am Mittwochabend zu einer Großkundgebung im Großen Bühnensaal des Kurhauses eingeladen, bei der Stellvertreter des Gauleiters im Gau Hessen, Pa. Lindner, über das Thema: „Deutscher Sieg oder bolschewistisches Chaos“ sprach.

Nach dem Vorwurf eines Hitler-Jungen und einem von der NSDAP, und dem VDM. gelungenen Chor begrüßte der Hohensträger der NSDAP, Pa. Herbold die Erlesenen und erteilte Pa. Vinder das Wort, der unter anderem folgendes aussprach:

Während früher sehr wenig Menschen auch nur ahnten, was in dem großen Ausland sich abspielte, hat nun die deutsche Wehrmacht das Geheimnis gelüftet und die Vorkuren Deutschlands mit harten Schlägen aufgeschoben.

Der Führer wies seit Gründung der Partei immer wieder auf die furchtbare Gefahr im Osten hin. Die Demokraten lehnten zuerst den Bolschewismus ab, schlossen aber dann ein enges Bündnis mit ihm und sind sogar bereit,

den russischen Machthabern ganz Europa auszuliefern. Der Entschluß des Führers im Sommer 1941, den Kampf aufzunehmen, war vielleicht gerade noch der richtige Zeitpunkt zur Rettung der Welt vor dem Untergang. Es geht heute nicht um irgendwelche dynastischen Ziele, um Grenzen; die Mächte der Ordnung ringen mit denen des Chaos. Erst wenn dieser Kampf mit der reiflichen Vernichtung des Bolschewismus siegreich beendet sein wird, dann ist die furchtbare Gefahr gebannt.

Den Dank an den Redner und das Gelächern zum vollen Einzug in diesem Schicksalskampf trug der Hohensträger Pa. Herbold in seinen Schlussworten auf, indem er mit einem Siegel auf den Führer und den Pionier der Nation ausklang.

In voller Pracht um Mitternacht

Der Sternenhimmel im Juli - Ein seltenes Schauspiel am 6. Juli

Noch immer steht die Sonne hoch am Himmel, die Tagesdauer nimmt im Lauf des Monats nur wenig ab; beträgt sie Anfang Juli 16 Stunden, so sind es Ende des Monats immer noch über 15 Stunden.

Erst um Mitternacht herum entfaltet der Sternenhimmel seine volle Pracht. Am südlichen Horizont erhebt man eine Gruppe von hell funkelnden Sternen, die zum Bild des Skorpions gehören; der hellste Stern ist der rötliche Antares. Nur wenig östlich davon sind in ganz klaren Nächten die hellen Milchstraßenwolken im Bilde des Schützen zu sehen.

Die Planeten bieten in diesem Monat einige Begegnungsphänomene, die aber nur unter ungünstigen Bedingungen beobachtbar sind. Am 2. Juli treffen Merkur und Jupiter in unmittelbarer Nähe der Sonne aneinander; es wird kaum möglich sein, die beiden im Glanz der Abenddämmerung zu erkennen.

Die Planeten bieten in diesem Monat einige Begegnungsphänomene, die aber nur unter ungünstigen Bedingungen beobachtbar sind. Am 2. Juli treffen Merkur und Jupiter in unmittelbarer Nähe der Sonne aneinander; es wird kaum möglich sein, die beiden im Glanz der Abenddämmerung zu erkennen.

Später folgt ihm Saturn, der nunmehr wieder dem Bereich der Sonnenstrahlen herausgewandert ist.

Am Morgen des 27. Juli findet eine Bedeckung des Aldebaran statt, die etwa eine Stunde nach Sonnenaufgang eintritt.

Nicht erst darauf warten Rastatt. Frau Wulle war auf dem Heimweg, als die Unfallalarmglocke erklang.

Man hat Frau Wulle eine Taschenlampe bei sich, aber sie ließ ihr Licht nicht über die Straße leuchten. Rasch fing sie sich in der Dunkelheit über die Fahrbahn. Auf dem Gehsteig freifte sie schnell ihrem Ganze zu.

Ein Verkehrspolizist stellte sich Frau Wulle in den Weg. „Hier ist ein Schuttraum Bitte, durch den Vorkarten, und dann rechts!“

„Die paar Schritte schaffe ich's bis zu meiner Wohnung. Es sind ja nur noch fünf Minuten“, lehnte Frau Wulle ab. „Die Glot schiefst ja noch nicht!“

„Das hat nichts zu sagen“, belehrte der Ordnung. „Bei Alarm hat jeder sofort den nächsten Luftschuttraum aufzusuchen. Wenn alle noch fünf Minuten Dauerauslauf durch die Straßen machen wollten, gäbe das ein schönes Durcheinander, abgeben von der Gefahr.“

„Gefahr?“ wiederholte Frau Wulle spitz. „Für mich doch, nicht für Sie.“

„Ja, wohl, für Sie!“ betonte der Luftschuttrichter. „Das genügt.“

„Was kümmert Sie mein Wohlergehen?“ fragte Frau Wulle schnippisch. „Für meine Sicherheit bin ich selbst verantwortlich!“

„Stimmt“, bestätigte der Ordnung. „Aber wir sind mitverantwortlich. Kein Volksgenosse hat das Recht, sein Leben unnötig in Gefahr zu bringen. Ihr Leben gehört nämlich nicht nur Ihnen, sondern der Gemeinschaft. Das scheinen Sie noch nicht zu wissen! Also bitte, hier geht's lang!“ So, zwei Stufen! Wo ja, warum nicht gleich so!

U. Sandweier. (Geburtsst.) Die Ehefrau des Zimmermanns Bernhard Klump, Anna Klump, geb. Schaal, konnte am vergangenen Sonntag ihren 70. Geburtstag begehen. Die Jubililarin ist körperlich und geistig noch kräftig und an den Geschehnissen der großen Zeit sehr interessiert.

Aus dem Murgtal

Schaffende Jugend tritt an

O. Gaggenau. Sauber formierte, hingende Marschblenden jugendlicher Arbeiter durchziehen die Straßen unserer betrieblichen Stadt nach dem Schauspieltheater, wo die schaffende Jugend der Industrieabteilung Gaggenau aufzutreten hat.

Standortführer H. H. meldete Bannführer Frey (Karlsruhe) und begrüßte außer der Jugend die Gäste, Bannführer Pa. Dehler, Bürgermeister Pa. Martin, die Ortsgruppenleiter sowie die Betriebsführer und Meister. Für den Kreisobmann Pa. Hinge sprach dann Bannführer Pa. Frey von Karlsruhe und gab die Parole zur Wache der schaffenden Jugend. Jeder muß sich heute fragen, was habe ich getan, was muß ich noch tun.

Gegen die Fiktionpropaganda müssen wir ganz ernsthafte Front machen, denn das Reich war noch nie stärker als jetzt. Mit hundert, tief zu Herzen gehenden Worten verhandelt der Bannführer Frey, der Jugend auch ganz Persönliches zu sagen. Die schaffende Jugend ist heute keine nebensächliche Figur, sondern sie leistet verantwortungsvolle Arbeit. Das soll aber kein Stillstand bedeuten, sondern den Ehrgeiz wecken, mehr zu tun, mehr zu lernen, mehr zu können, um Kraft zu bekommen. Nichts ist der größte Feindfeind, kann sie in die Arme zwingen. Die wollen wir da nicht mitemehmen!

Die Vorbereitung auf den theoretischen Teil der Meisterprüfung geschieht während des Krieges in steigendem Maße auf dem Wege des Fernunterrichts. Nur die fachtheoretische und praktische Vorbereitung bleibt den Lehrgemeinschaften vorbehalten.

Am schwarzen Brett

Der Dienst am Samstag: Stiller, Jung, Standort Baden-Baden, heute Freitag, 2. Juli, Abend, um 10 Uhr auf dem Stadthalleplatz ein

„Jugend, Standort Baden-Baden, heute Freitag, 2. Juli, Abend, um 10 Uhr auf dem Stadthalleplatz ein

„Jugend, Standort Baden-Baden, heute Freitag, 2. Juli, Abend, um 10 Uhr auf dem Stadthalleplatz ein

„Jugend, Standort Baden-Baden, heute Freitag, 2. Juli, Abend, um 10 Uhr auf dem Stadthalleplatz ein

„Jugend, Standort Baden-Baden, heute Freitag, 2. Juli, Abend, um 10 Uhr auf dem Stadthalleplatz ein

„Jugend, Standort Baden-Baden, heute Freitag, 2. Juli, Abend, um 10 Uhr auf dem Stadthalleplatz ein

„Jugend, Standort Baden-Baden, heute Freitag, 2. Juli, Abend, um 10 Uhr auf dem Stadthalleplatz ein

„Jugend, Standort Baden-Baden, heute Freitag, 2. Juli, Abend, um 10 Uhr auf dem Stadthalleplatz ein

„Jugend, Standort Baden-Baden, heute Freitag, 2. Juli, Abend, um 10 Uhr auf dem Stadthalleplatz ein

„Jugend, Standort Baden-Baden, heute Freitag, 2. Juli, Abend, um 10 Uhr auf dem Stadthalleplatz ein

„Jugend, Standort Baden-Baden, heute Freitag, 2. Juli, Abend, um 10 Uhr auf dem Stadthalleplatz ein

„Jugend, Standort Baden-Baden, heute Freitag, 2. Juli, Abend, um 10 Uhr auf dem Stadthalleplatz ein

„Jugend, Standort Baden-Baden, heute Freitag, 2. Juli, Abend, um 10 Uhr auf dem Stadthalleplatz ein

„Jugend, Standort Baden-Baden, heute Freitag, 2. Juli, Abend, um 10 Uhr auf dem Stadthalleplatz ein

„Jugend, Standort Baden-Baden, heute Freitag, 2. Juli, Abend, um 10 Uhr auf dem Stadthalleplatz ein

heft. Ein Volk, das eine arbeitame, tüchtige, kreative und disziplinierte Jugend hat, wird nicht, denn die Jugend ist immer die Zukunft eines Volkes.

Mit freudigem Beifall dankte die Jugend Bannführer Frey. Mit den Worten des Dankes und einem gemeinsamen Lied schloß der Standortführer diese eindrucksvolle Stunde.

V.M. Gernsbach. (S and w e r k e r f a m l u n g.) Am Dienstag, den 6. Juli, um 10 Uhr wird im Saal des Hotel „Löwen“ eine Handwerkerversammlung durchgeführt, in der Sozialreferent Pa. Seigel aus Strahburg über handwerkliche Fragen spricht.

(Stärker als die Vögel) Dieser feierliche Vortrag in der Stadthalle-Vorstellung ab heute Freitag und bietet in seiner Zielstrebigkeit den Besuchern beste Unterhaltung.

r. Forbach. (Dienstkapell.) Am letzten Montag fand im Saal zum Birch eine Dienstbesprechung der Ortsgruppe der NSDAP statt, bei der sämtliche Politischen Leiter, Zellen- und Blockleiter, Blockleiter und die Führer der Parteigliederungen erschienen waren.

Amichau am Oberrhein Karlsruhe. (Stärker als die Vögel) Ein Kinderkonzert, das am Dienstagabend um 19 Uhr 15 Minuten wurde an den württembergischen Vorbesuchern Stuttgart, Ravensburg und Wehringen wieder ein etwas stärkeres Nachgeben aufgedrückt, das im Gebiet von Untertürkheim-Ebingen-Pfeffingen festgefunden und dort etwa den Grad 4 bis 5 der zwölfstündigen Skala erreicht hat.

Überbach. (Kinderwagen) In den 20 Jahren (1923 bis 1943) ein Kinderwagen, in dem sich das Kind des Kapitän Danien befand, legte sich plötzlich in Bewegung und rollte in den Keller. Der des Schwimmschwimmende achtschwellige Bruder sprang sofort in den Koffler. Beide Kinder konnten von einem Soldaten geborgen werden. Die von zwei Ärzten angeordneten Wiederbelebungsvorkehrungen waren bei dem Kleinkind leider erfolglos.

Konstanz. (Weide fähe abgefahren) Schwer verunglückt ist auf dem Bahnhof Konstanz ein Oberleitungsgerät von hier. Beim Einhängen geriet er auf bisher noch nicht völlig geklärte Weise unter den Zug, wobei ihm beide Fähe abgefahren wurden. Die Gefahr des Verkettens, die Jernstahl fächeren Unfalls wurde, erlitt einen Schlimmstenfall.

Mießlingen. (100 Jahre abgefahren) Ein großer Trauerzug begleitete am Mittwoch die letzte Mitbürgerin unserer Gemeinde, Frau Marie Rieger, Witwe, zur letzten Ruhestätte. Am 8. Juni 1943 konnte die Verbliebene bei gutem Wohlbefinden noch ihren 100. Geburtstag feiern. Die Verstorbene war Mutter von 9 Kindern und brachte während ihres langen Lebens nur einmal anlässlich eines kleinen Unfalls einen Arzt in Anspruch zu nehmen.

Rheinwasserstände vom 1. Juli Konstanz 418 (-4), Rheinfelden 279 (-5), Weisach 258 (-4), Rehl 322 (-8), Strahburg 308 (-9), Karlsruhe-Marqu 406 (-7), Mannheim 358 (-10), Caub 227 (-6).

Der Engel auf der Truhe

ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

(13. Fortsetzung)

Als Spielerei zuerst, hatte er sich verlobt, als eine telefonische Nachfrage bei der Bahnpostauskunft ergab, daß Feisternetz sehr bequem von Dantsig aus zu erreichen sei, kurz vor acht Uhr gehe ein Zug, und in Götterhof habe man nach einer halben Stunde Anshluß.

„Was mag ich wieder zurückfahren?“ hatte Wendel durch das Telefon gerufen und den Beisitz erhalten, das sowohl um vierzehn Uhr zehn als auch etwas nach sieben Uhr ein Zug über Götterhof zurückgehe. Da hatte Wendel sich rasch seinen Zitielzug angesehen und ein paar Seilen für Melanie gefasteben, die er dem Hotelportier zur Bestellung übergab.

„Was mag ich wieder zurückfahren?“ hatte Wendel durch das Telefon gerufen und den Beisitz erhalten, das sowohl um vierzehn Uhr zehn als auch etwas nach sieben Uhr ein Zug über Götterhof zurückgehe. Da hatte Wendel sich rasch seinen Zitielzug angesehen und ein paar Seilen für Melanie gefasteben, die er dem Hotelportier zur Bestellung übergab.

dunklen Anzügen und Schirmmützen. Ältere Leute, Frauen mit Kopfhörern. Ein paar Bediente. Dann gab er seine Fahrkarte ab, erkundigte sich noch einmal, wann der letzte Zug in Richtung Götterhof zurückgehe, notierte sich in seinem Kopf gewissenhaft den Zeitpunkt und ging durch die Sperre.

Malsbad stellte er bei sich fest, daß Feisternetz sehr hübsch sei. Es gah sich umweit des Bahnhofs eine gepflegte Anlage mit Blumen und weißen Bänken hin, die Götterhof hatten. Die Feisternetz, es gab ein paar gepflanzte Sträucher, eine Kirche, eine Gemeinde- und Kurverwaltung. Als er fragte, wo er zu Mittag essen könne, wies man ihn über den Bahndamm, quer durch einen lichten, hohen Streifen Wald, der sich durch die ganze Halbinsel zu ziehen schien, über gepflegte Wege zur Strandhalle. Sie lag erhöht am Rande des Kielerwaldes, zur Hälfte noch von den Bäumen gestreift, mitten zwischen den Dünen, mit flachem Dach, halbrunden Terrassen, großen Fenstern. Eine Treppe führte aus rotem Sandstein in die Dünen gebettet, zwischen Krüppelkiefern standen rote Stühle und Tische, ein Geländer zog sich entlang dem Weg, unter dem der Strand lag, gelb, hell, einam, denn es war erst Anfang Juni und das Meer kalt.

Nach dem Essen ging er wieder durch den Wald und über den Bahndamm in den Ort zurück, schlenderte nun über Wege aus grauem Sand hinter den kleinen, roten Backsteinhäusern der Fischer entlang zum Fischerhafen, der von zwei Wälen mit fahrenden Armen umschlossen, grau am Bief lag. Am Ufer sah ein Junge auf einem umgekippten Boot und bohrte seine nackte Fäße in den Sand. Sein Haar war blond wie reifer Hafer, er trug einen merkwürdigen Stiefel gab. Er mußte sich eine Weile waschen. Aufmerksam betrachtete er den Jungen. Er hatte lange, blaue Hosen an und eine Bluse mit großem Kragen, wie sie auch die Fischerjungen in Rastatt trugen und die Matrosen auf den großen

Frachtern. In beides pochte er nicht recht hinein. Schließlich ging Wendel langsam auf ihn zu und fragte ihn, ob er Matie heiße.

Der Junge verstand ihn nicht. Ein Fischer, der zwei Fische in einem flachen Korb aus seinem Kutter an Land brachte, küßte Wendel dankend auf das eine Wange. Kinder in Heilberneß die deutsche Sprache erst lernen müssen, ließ die Worte fort sein. „Wir durften uns ja nicht erwidern lassen“, sagte er, und die Kinder mußten in der Schule polnisch sprechen.“

„Wie er mußte heiße, der Junge mit dem blonden Haar, fragte Wendel. Aber da gab der kleine Bursche schon selbst Auskunft, denn er hatte inzwischen begriffen, um was es ging. Er erzählte, daß er Jürgen Bobke sei und schon besser deutsch spreche als seine Mutter, die zwar fleißig in die Abendkurse gehe, nachdem sie seit ihrem zehnten Jahr polnisch sprechen mußte, aber einfach nicht so klug sei.“

„Wie alt bist du?“ fragte Wendel. „Neun Jahre.“

Wendel lehnte ihm ein Geldstück, stapfte durch den Sand hindurch an den Kai, ging zu den Bord im Bord dümpelnden Kutter hinaus. Jürgen Bobke und neun Jahre. Wie mochte er aussehen, der zwölf Jahre alt war? Wendel konnte sich keine rechte Vorstellung machen. Er hatte sich nie um das Alter von Kindern, er hatte sich eigentlich überhaupt nie um Kinder gekümmert.

Bei den Kuttern fand er eine geräumige Zeit und sann darüber nach, was er tun sollte. Hatte er denn wirklich geglaubt, Karoline Wellms Kind - er vermißt es, sein Kind zu denken - würde ihm so einfach über den Weg laufen? So mühselig die Sache wohl nicht.

wählte den Namen Sabiechl, aber der Mann war wortfroh, und es kam nichts dabei heraus. Er ging in den Ort zurück, in einen Laden, wollte Zigarettchen, die es nicht gab, fragte beifällig, wo Herr Sabiechl wohne.

„Der Pommerente hinter der Kirche“, war die kurze Antwort. Doch der Junge hatte sich schon auf Umwegen zur Kirche, einer katholischen Kirche mit offenen Türen und viel goldenem Stuckwerk an Altar und Orgel. Die Kanzel stellte ein Schiff dar, ein Boot mit einem fächerförmigen Segel auf hölzernen Meereswellen, die grün zum Bug emporleuchteten und so erharrt waren. Es war niemand in der Kirche, und Wendel lehnte sich für einen Augenblick in eine Bank, als müßte er sich ausruhen.

Nachher fragte er ein halbwüchsiges Mädchen mit hellen Zöpfen nach Pommerentes Haus.

Karoline suchte den Jungen, nicht weil Anshoch drohte, sich an dem Jungen zu rächen - Anshoch drohte ja immer irgend etwas - nein, sie war ohne das in Sorge, wo er sich wieder herumtreiben mochte.

Dieses Kind war das einzige, was sie hatte. Sie liebte es fanatisch, immer jedoch auf der Hut, andere diele fanatische Liebe nicht merken zu lassen. Wenn die Wellms behauptete, Karoline ließe zu, daß der Junge verkomme, so war das mehr als eine Heberzählung, es war einfach nicht wahr. Karoline hatte schon die schlimmsten Kämpfe mit Anshoch ausgedauert, um dieses Kindes willen. Doch der Junge wußte war, ungeduldig, seinem Alter weit voraus, mißtrauisch, machiam gegen Fremde, verhielt gegen die, die er nicht leiden mochte, ungehorjam gegen Sabiechl, von dem er genau wußte, daß er nicht sein Vater war, das allerdings war Karoline schuld. Sie erzog ihn so. Sie fand, er müsse so werden, verwegen, fahrlässig und stolz.

Sie suchte ihn doch verfröht bei Pommerente unter dem Dach. Dort verfröht er sich manchmal in einem Winkel, wenn er nicht mit zum Fischer ausfahren wollte, ließ sich von Pom-

merente mit alten Lumpen zudecken und schlief, ob Sabiechl auch rief und tobte. Er war nicht da. Pommerente schüttelte den Kopf.

Sie suchte ihn am Hafen, fragte die Fischer und alle Jungen, denen sie begegnete. War er vielleicht mit irgendeinem ausgefahren? Mit Dick oder Drens oder Proffert? Er fuhr ja gern mit dem Kutter auf Fang, wenn es nicht Sabiechls Boot war. Kein Mensch wußte etwas von ihm.

Die ganze Nacht war er nicht dabei gewesen. Seit sie am Sonntagabend nach Feisternetz zurückgekommen war, hatte sie ihn noch nicht gesehen? Wo steckte er? Wo trieb er sich herum? War er mit den Jungen von Klost unterwegs? Die waren drei und vier Jahre älter als er, aber wenn sie immer mit Dren oder... Karoline war mit einmal eine heiße Welle zum Herzen geschossen. Er suchte sie vielleicht! Hatte sich, so wie die Großmutter, die Wellms, nach Dantsig gefahren war, auf den Weg gemacht, in irgendeiner Richtung, um sie zu suchen, sie, Karoline, seine Mutter.

Sie war mitten auf dem sandigen Weg festengeblieben. In einem heißen und schmerzlichen Blick waren ihr die Augen feucht geworden, so daß sie erst schlafen mußte, um wieder leben zu können. Was, sie war ja gar nicht allein. Wie konnte sie sich nur so verzweifelt fühlen? Wenn er groß ist, wird er mir helfen, dachte sie inbrünstig. Und dann wird alles gut werden.

Sie schlug den Heimweg ein. Aus den Höfen heraus wurde sie gedrückt. Man mochte sie nicht, die verflochtene Frau, aber man hatte eine merkwürdige Achtung vor ihr, obwohl sie eine Sabiechl war.

Sie kam von hinten zu Pommerentes Haus und sah den Schatten einer Gestalt im Stall verschwinden. Das war nicht die Mutter gewesen. War... war Matie zurück? (Fortsetzung folgt)

